

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2 die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Generalmajors Franz Feldehauer, Vorstandes der 6. Abtheilung des Reichskriegsministeriums, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tazge und in Anerkennung seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen;

den Obersten Liborius Frank, übercomplet im Generalstabscorps, in Dienstverwendung in der 6. Abtheilung des Reichskriegsministeriums, zum Vorstande dieser Abtheilung, bei weiterer Uebercompletführung im Generalstabscorps, zu ernennen;

dem Generalmajor Leo Grafen Wurmbbrand-Stuppach, Rammervorsteher Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, in Anerkennung seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung in der gegenwärtigen Verwendung tagfrei das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen; ferner

den Contre-Admiral Oskar Conte Cassini zum Seebezirks-Commandanten in Triest zu ernennen; weiter

die Enthebung des Linienschiffs-Capitäns Karl Schonta von Seedank von der Leitung der Geschäfte der Operationskanzlei der Marinesection des Reichskriegsministeriums, bei gleichzeitiger Einrückung zum activen Seebienste, anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner in der Verwendung auf diesem Posten geleisteten vorzüglichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 8. November d. J. dem Landesgerichts-Präsidenten in Troppau Ignaz Maccezel die angesuchte Versetzung zum Landesgerichte in Brünn allergnädigst zu bewilligen und den Kreisgerichts-Präsidenten in Znaim Karl Kunz zum Landesgerichts-Präsidenten in Troppau allergnädigst zu ernennen geruht. Schönborn m. p.

Ferrileton.

Der Dichter.

«Die Poesie ist doch ewig,» zürnte Fräulein Nora, «und darum können die Dichter nicht aussterben. Das hat ja auch schon Eichendorff behauptet, dass der letzte Mensch der letzte Dichter sein wird.»

«Sie beweisen für mich, schöne Nora,» versetzte ich, «in jedem von uns steckt so eine Ahnung von Poesie, aber das beweist nichts gegen meine Behauptung, dass es heutzutage keine Dichter gibt. . .»

«Nun, wenn Sie sich noch nicht selbst vom Gegentheil überzeugt haben, so thun Sie mir leid,» entgegnete das junge Mädchen.

Ich fuhr fort: «Ich habe mir selbst die Frage wiederholt aufgeworfen. Und da erinnere ich mich eines alten Fräuleins, welches ich vor einem Vierteljahrhundert etwa kannte. Es war in der alten Stadt Eger. Sie erzählte gerne, dass ihr Vater, als sie ein junges Mädchen war, ihr einmal einen Herrn zeigte, der, zur Rechten des Bürgermeisters sitzend, in einer offenen Kalesche durch die Stadt fuhr: «Sieh dir den fremden Herrn genauer an, das ist ein großer Dichter.» Es war wirklich einer, nämlich Goethe, bekanntlich zu wiederholtenmalen Gast des Bürgermeisters Pochhubel von Eger. Seither — ich gestehe es offen — habe ich noch nie neben einem gelesen, der einen wirklichen Dichter gesehen hatte.»

«Nun, so sind Sie jetzt so glücklich,» sagte Nora mit geheimnisvoller Miene.

«Ich würde mich glücklich schätzen,» fuhr ich fort, «wenn Sie mir Genaueres sagen wollten. Ich habe mich ja ordentlich in der zeitgenössischen literarischen

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. November d. J. dem Sectionsrathes des Ministerraths-Präsidiums Adolf Schiel den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst tagfrei zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. November d. J. dem Chefredacteur der «Wiener Zeitung», Regierungsrathe Friedrich Uhl, den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst tagfrei zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. November d. J. dem Hilfsämter-Oberdirector im Ministerium des Innern, kais. Rath Josef Kupka, den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. November d. J. dem Baurathe Alfred Ritter Weher von Ebenhof den Titel und Charakter eines Oberbaurathes mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliefung vom 31. October d. J. dem Bestallungsdiplome des zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Prag ernannten John Karel das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. November d. J. dem Publicisten Dr. Emil Böhl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. November d. J. dem zur Dienstleistung bei dem Minister Ritter von Zaleski zugewiesenen Hilfsämter-Directions-Adjuncten extra

Welt umgesehen, aber weder die verschiedenen Hofräthe, die bei Festbanketten mit ihren Orden erscheinen und deren Namen uns seit Jahrzehnten mit einer poetischen Gloriole vorschweben, noch die literarischen Erfolgsmenschen, noch die jungen Kraftgenien mit flatterndem Havelock und unbezahlter Monatsmiete wollten mir als das erscheinen, was ich mir unter einem Dichter vorstelle.»

«Ja, meinen Sie denn wirklich den Dichter aus Bettelstab und Lorbeerbaum, den aus dem Dachstübchen?» murrte Nora.

«Nein, den meine ich nicht. Diejenigen, welche heute auf den schönen Titel Anspruch erheben, wohnen Belletage. Kommen Sie einmal in die Dachstube, dann hören sie auf zu dichten. Heute hat man große Erfolge, oder man geht zugrunde. Das ist sicher. Nur will es mich bedünken, dass heutzutage Poesie und schöngestaltete Literatur ganz zweierlei geworden ist, dass wir nur von überkommenen Schätzen zehren, genug, dass die Dichter ausgestorben sind.»

«Nein, es gibt noch Dichter,» behauptete Nora. Sie mußte es am Ende wissen, sie, das junge, schöne, begabte, strebsame Mädchen, besser als ich, denn wenn man so ganz drin steckt in der Literatur, da verliert man vielleicht den Blick, das unbesangene Urtheil.

Was ich sogleich ahnte, fand ich bald darauf bestätigt. Derjenige, der sie bedichtete, war der wirkliche, echte Dichter. Einer ohne flatternden Havelock, ohne Wähne, ohne Schulden an die Hauswirtin. Ein hübscher, eleganter, wohlfrangierter Mann, Dr. phil. und Privatdocent, ohne Hörer natürlich. Aber er konnte warten, denn sein Papa, Besitzer eines gutgehenden Hotels, gab reichlichen Zuschuß. Der junge Mann hatte ein Bändchen Gedichte: «Sonnenblumen», heraus-

statum des Ministerraths-Präsidiums Ladislaus Mikiewicz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 7. November d. J. dem pensionierten Controlor des Hypothekenamtes bei dem Kreisgerichte in Spalato Johann Baptist Donadini das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

1879 — 1893.

II.

Das staats- und volkswirtschaftliche Gebiet war überhaupt dasjenige, auf welchem die Actionskraft des Cabinets sich mit größter Intensität und ebensolchem Erfolge bethätigte. Production und Handel wurden durch eine groß angelegte Vertragspolitik, welche in den Verträgen mit den europäischen Centralstaaten gipfelt, von den verderblichen Schwankungen der autonomen Zolltarife befreit und in die Lage gesetzt, mit stabilen Factoren zu rechnen. Das Verkehrsweisen erfuhr legensreiche Förderung durch die in größtem Stile angefaßte Eisenbahnverstaatlichung.

Nicht minder umfassend war die Thätigkeit des Ministeriums auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues. Man gewinnt eine Vorstellung von der Entwicklung des österreichischen Eisenbahnnetzes in dieser Zeit, wenn man erwägt, daß von 1879 bis 1891 die Bahnlänge im ganzen von 11.352 auf 15.621 Kilometer gewachsen ist. Die Kilometerlänge der Staatsbahnen ist in dieser Zeit von 1031 auf 5092 gestiegen, und während im ersten genannten Jahre auf 1000 Quadratkilometer nur 37.8 Kilometer Bahnen entfielen, beträgt diese Biffer nach zwölf Jahren bereits 52 Kilometer.

Unsere beiden größten Schiffahrtsunternehmungen wurden aus niedrigen Verhältnissen gerettet und damit ihrer Bestimmung als nützliche Glieder der Volkswirtschaft wieder zugeführt; dem Geldverkehrsweisen wurde ein neues, wichtiges Glied in Gestalt der Postsparcassen eingefügt, welche sich seither trefflich bewährt haben und zu immer größeren Aufgaben emporzuwachsen

gegeben und ein Epos «Thushelba». Er gab sich bescheiden, natürlich und vernünftig, aber als es zutage kam, daß ich von seinen Dichtungen kein Sterbenswörtchen wußte, da konnte er doch eine schmerzhaft Regung nicht unterdrücken. Er war ein Verkannter, wenn auch einer von sehr manierlicher Sorte. Und die schöne Nora glaubte an ihn! Uebrigens war er nicht ohne Talent. Aber wohin mit diesem Sonnenblumen-Drucker! In dieser Welt ist dafür so wenig Raum, außer im «Dichterheim», und da nur, wenn man eine Abonnementsquittung einsendet.

Ich bekam auch die Gedichte an Nora zu sehen. Sie waren wirklich hübsch, von jugendlich glühender Leidenschaft eingegeben, formvollendet, genug, sie konnten wohl einem hübschen und geschelten Mädchen den Kopf verdrehen. Nora glaubte an die Zukunft ihres Dichters, überwand den Widerstand ihrer Familie, und sie — kriegten sich. Nora hatte eine mäßige Mitgift, er kein Einkommen, nur einen langmüthigen und nicht unbemittelten Vater. Was sollte aus ihnen werden? Aber sie hatten sich wirklich sehr gerne und glaubten an die Zukunft Hans von der Bode's. So nannte sich Hans Biermann. Sein Vater besaß ein Hotel mit Pension in Bodenthal. Sie waren ein schönes, liebenswürdiges, wahrhaft poetisches Brautpaar. Aber wenn seine Poesie in die Brüche gieng? Nora glaubte gar zu hartnäckig an ihren «Dichter».

Ich habe jahrelang nichts von ihnen gehört, nachdem sie in ihre neue Heimat, eine große süddeutsche Universitätsstadt, abgereist waren. Hans von der Bode war jedenfalls nicht berühmt geworden, sonst hätte ich etwas davon gehört. Uebrigens vergaß ich im Laufe der Ereignisse auf den «Dichter» und sein junges Eheglück.

versprechen. Die sociale Reformgesetzgebung, welche ein völliges Novum der Aera Taaffe bildet, darf heute zu den stolzeften Ruhmestiteln Oesterreichs gezählt werden. Die Einführung der Kranken- und Unfallversicherung, des Arbeiterschutzes und des Gewerbe-Inspectorates hat in socialpolitischer Hinsicht Oesterreich in die vorderste Reihe der europäischen Industriestaaten gestellt. Wiederholt und namentlich bei dem Arbeiterschutzes-Congresse, der in Berlin unter den Auspicien Kaiser Wilhelms II. stattfand, wurde anerkannt, dass Oesterreich auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes heute vielfach ein mustergebendes Vorbild ist. Und dabei möge man bedenken, dass diese socialpolitische Gesetzgebung bei uns sehr jungen Datums, kaum ein Decennium alt ist, während beispielsweise in England die Anfänge derselben fast bis in den Beginn des Jahrhunderts, in Deutschland bis in die ersten siebziger Jahre zurückreichen. Die agrarischen Interessen fanden sorgfältige Förderung durch die Commassationsgesetze, durch die energischen Maßregeln gegen Wildwasserschäden, gegen Viehpeste, gegen die Phylloxera und durch gesetzliche Sicherstellung des Meliorationswesens.

Die ideellen Interessen wurden darüber nicht vernachlässigt. Das Schulwesen erfreute sich sachlicher Pflege, namentlich im Verordnungswege wurden viele wohlthätigen Reformen, zumal an den Mittelschulen, durchgeführt, ein großes organisatorisches Gesetz führte zahlreiche wünschenswerte Neuerungen in der juristischen Prüfungs- und Studienordnung ein, und es sei auch erwähnt, dass in die Aera Taaffe die Errichtung einer neuen Universität (Prag) fällt. Besonders fruchtbar war die Thätigkeit auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung. Zwar ist es nicht gelungen, die beiden großen Reformen, nach denen die ganze juristische Welt seit Jahrzehnten drängt — einen neuen Strafrecht und einen neuen Civilproceß — zu perfectioniren. Aber die Regierung hat in beiden Fällen wenigstens alles gethan, was an ihr lag, und wenn sie nicht zu gedeihlichem Ende gelangte, so mag die Schuld größtentheils an der oft beklagten Unzulänglichkeit des schwerfälligen parlamentarischen Apparates für große codificatorische Leistungen liegen. Das gleiche Schicksal, welches im deutschen Reiche der Versuch zur Schaffung eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches theilt, mag uns einigermaßen trösten. Hingegen haben wir eine Reihe kleinerer, aber einschneidender Reformen zu verzeichnen, welche den modernsten juristischen und socialen Anschauungen Rechnung trugen und — wie das Wucherergesetz und das Anfechtungsgesetz — die Stärkung der guten Sitten, die Befestigung von Treue und Glauben im Rechtsverkehr bezwecken, oder — wie die Executionsnovelle — von dem Gesichtspunkte des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen ausgehen.

Wir konnten hier nicht mehr als in den flüchtigsten Umrissen ein Bild der Thätigkeit des Cabinets und der Legislative in diesen vierzehn Jahren entrollen. Aber wie summarisch die Darstellung auch sein mag, sie spricht überzeugend dafür, dass viel Gutes und Segensreiches geschaffen wurde, dass die Zeit nicht nutzlos verstrichen ist, und die Summe der Leistungen erscheint umso größer, als die positive schöpferische Thätigkeit auf Schritt und Tritt an den nationalen und politischen

In diesem Sommer war es, da fiel mir in dem eleganten Curhaus eines eleganten Nordseebades, wo ich für einige Tage weilte, eine elegante, sehr hübsche junge Frau auf. Sie hatte zwei ganz modisch gekleidete kleine Kinder bei sich, in langen englischen Kleidern und unförmigen Strandhüten. Die Dame kam mir bekannt vor. Nun sah sie mich lächelnd an, und ich erkannte sie — Nora Biermann, die Frau des Dichters. Wir begrüßten uns freudig, ich besichtigte und belobte ihre hübschen Kinder. Es gieng ihr offenbar sehr gut. Ich wagte nicht gleich nach ihrem Manne zu fragen. Am Ende war sie ihm gar davongelaufen! Sie sagte auch nichts. Wir frühstückten zusammen — sie opulent für eine Dame. Sie wurde auch besonders aufmerksam bedient. Und nun glaubte ich die Frage riskieren zu dürfen:

«Und Hans von der Bode — der Dichter?»
 Da seufzte sie auf: «Der lebt nicht mehr.»
 Ich fand nicht gleich eine Antwort. War sie wirklich Witwe und nahm das so leicht?
 «Und wie heißen Sie jetzt, schöne Nora?» fragte ich nun.
 «Eleonore Biermann — nicht mehr von der Bode, denn mein Schwiegervater hat sein Hotel verkauft.»
 «Aber Ihr Dichter war ja auch von der Bode.»
 Und als sie ungeduldig die Achseln zuckte, begriff ich endlich.
 «Ach so! Er dichtet nicht mehr, aber er lebt und befindet sich wohl.»
 «Ja, so ist es.»
 Und nun erfuhr ich alles. Mit dem Dichten wollte es nicht vorwärtsgehen. Die Hörer blieben auch spärlich. Dem Schwiegervater gieng es wegen eines Concurrenzhotels nicht zum besten. Durch einen günstigen Zufall — ein großer Journalistentag in seiner Uni-

Kämpfen stets neue Hindernisse fand. Es war ein ungewöhnliches Maß von kluger Taktik, von Selbstbeherrschung und Entgegenkommen, von parlamentarischer Kunst und Einfluss auf die widerpenstigen Geister erforderlich, um inmitten dieser außerordentlichen Schwierigkeiten die positiven Interessen der Gesamtheit so erfolgreich zu fördern, wie es thatsächlich geschehen ist. Aber es ist noch mehr geschehen. Graf Taaffe hat es verstanden, alle wertvollen verfassungsmäßigen und culturellen Errungenschaften gegen die Anstürme, welche zum Theile auch von befreundeten und ihn unterstützenden Parteien ansgiengen, zu vertheidigen und intact zu erhalten. Vergleicht man den Zustand von heute mit dem des Jahres 1879, so findet man, dass die Reichsverfassung in jedem Punkte unverfehrt ist, dass die erfreuliche Erscheinung des von allen Parteien beschickten Vollparlaments keinen Augenblick unterbrochen war, dass die Schule in ruhiger Entwicklung blüht und gedeiht, dass die Staatshoheit auf dem Gebiete der Cultur außer Zweifel steht und dass die Staatseinheit nicht minder fest gefügt ist als ehemals. Die zahllosen Anklagen, welche in allen diesen Richtungen von parteimäßiger Seite gegen Grafen Taaffe erhoben wurden, so lange er im Amte war, müssen im Lichte einer objectiven rückschauenden Betrachtung in nichts zerfließen. Das Schlagwort wird schwinden, die Parole des Kampfes verhallen und die Stimme der Wahrheit sich Gehör und Geltung verschaffen. Ihr Urtheil aber braucht Graf Taaffe nicht zu scheuen. Es wird dahin lauten, dass er mit unermüdlichem Eifer und bewundernswerter Geschicklichkeit für Thron und Reich gewirkt, dass er immerdar nicht bloß das Beste gewollt, sondern auch viel Gutes erreicht hat und dass die Zeit seiner Ministerpräsidentschaft eine große Epoche des Fortschrittes und der Consolidierung, eine der inhaltreichsten Abschnitte in der Entwicklung des modernen Oesterreichs gewesen ist.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 14. November.

Die Enthebung des Ministeriums Taaffe ist für dasselbe in der ehrenfsten Weise erfolgt. Das Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an den Grafen Taaffe ragt durch Herzlichkeit und Innigkeit des Tones hervor, denn der Monarch gibt in lebhaften Worten seinem tiefen Dankgefühl für die hervorragenden Dienste Ausdruck, welche ihm speciell Graf Taaffe «mit wahrer Selbstaufopferung» geleistet. Die besondere Huld des Kaisers wurde im entsprechenden Maße auch allen andern Mitgliedern des Cabinets Taaffe zutheil. Jedes der Handschreiben betont in detaillierter Weise die ausgezeichneten Dienste, die Unermüdlichkeit und Hingebung des betreffenden Ministers.

Ueber das neuernannte Ministerium schreibt das «Neue Wiener Tagblatt»: «Die Personen, welche die Coalitions-Regierung bilden, vermögen Großes; durch hohe Stellung, Loyalität, Talent und über allen Zweifel erhabenen Patriotismus erwecken sie ein sicher machendes Gefühl.»

Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, dass der Reichsrath bis ungefähr Mitte December

verfittatsstadt gab die Veranlassung dazu — angeregt, widmete sich Hans ebenfalls der Journalistik. Und nun gieng es ihm, Gott sei Dank, recht gut. Im Sommer schrieb er «Reisebriefe» unter der Chiffre «Notabene». Ja, diese Chiffre war mir wiederholt aufgefallen, während ich, wie gesagt, von «Hans von der Bode» nie ein gedrucktes Sterbenswörtchen vernommen hatte. Allerdings, Ruf hatte «Notabene» auch nicht!

Ob sich die beiden über die erlittene Enttäuschung getröstet hatten?

«Es ist uns lange Zeit so sehr schlecht gegangen, gestand Nora, «dass wir gar keine Zeit hatten, an die Poesie zu denken.»

«Und jetzt?»

«Und jetzt hat mein Mann enorm viel zu thun, um sich auf der errungenen Höhe zu erhalten.»

«Genug, ich verstehe, Hans von der Bode ist todt!»

«Ja, todt und begraben. Hans hat das Pseudonym im Literaturkalender gestrichen und bekennt sich gar nicht mehr zu den «Sonnenblumen».»

Ich erinnerte meine Freundin an unser Gespräch, ob es Dichter gebe. Sie entsann sich genau. Sie glaubte noch jetzt, dass ihr Mann ein Dichter gewesen, aber es hatte «nicht sollen sein». Wie die Ehe innerlich und äußerlich aussah, konnte ich aus dem allen nicht entnehmen. «Notabene» befand sich in einem benachbarten, eben begründeten Seebade und sollte noch heute abends eintreffen. In den frisch angekommenen Zeitungen der Abendpost fand ich einen seiner «Reisebriefe». Da kam auch unser Seebad vor und schließlich auch unser Curhotel. Es war alles sehr frisch und hübsch geschrieben, las sich sehr gut, und das Lob, das dem Hotel mit seinen Annehmlichkeiten gespendet wurde im Gegensatz zu den launischen Meeresgöttern, schien ein hübscher Spass, nichts weiter. Aber ich merkte doch etwas; denn der Artikel stand nicht da, wo sonst die

versammelt bleiben wird, um das provisorische Budget, die Landwehrvorlage und die Ausnahmungsverfügungen zu erledigen. Nach dem Reichsrathe dürften die Landtage zu einer drei- bis vierwöchentlichen Session zusammenzutreten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus begann die Special-Verhandlung über das Budget bei dem Vorschlage des Ministeriums des Innern.

Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung das Disciplinar-Erkenntnis des brandenburgischen Provinzial-Schulcollegiums, durch das der Rector Ahlwardt seines Amtes entsetzt wird, lediglich bestätigt.

Gestern wurde in Paris die Session der neuen Deputiertenkammer eröffnet.

Der «Autorité» zufolge würde Spanien die Initiative zum Zusammenritte einer internationalen Commission ergreifen, welche beauftragt werden solle, Maßregeln gegen die Anarchisten festzustellen.

Die meisten französischen Blätter heben mit Entrüstung hervor, dass am 12. d. abends in St. Ouen eine anarchistische Versammlung abgehalten wurde, in welcher Georges das Attentat in Barcelona verherrlichte, Ravachol glorificierte, Brandlegung, Mord und Massacre empfahl u. dergl. mehr betonte.

Das Gesamtergebnis der Nachwahlen für den Schweizer Nationalrath bedeutet für die Radicaalen eine große Majorität.

Tagesneuigkeiten.

— (Seine Excellenz der Minister des Aeußern Graf Kalnoth) reiste am 12. d. Morgens halb 10 Uhr nach dem Gotthard ab. Man nimmt an, dass er sich an die italienischen Seen begibt, da die Witterung gegenwärtig in Luzern rauh und neblig ist.

— (Internationaler medicinischer Congress.) Die Eröffnung des ersten internationalen medicinischen Congresses in Rom wurde auf den 29sten März 1894 festgesetzt. Der Congress wird bis zum 5. April dauern.

— (Vatermord.) In einem Dorfe bei Nepomul wurde der 74jährige Ausgebirger Barticka vom eigenen Weibe und den beiden erwachsenen Söhnen erschlagen und in den Ortsbrunnen geworfen. Die Mörder wurden verhaftet und sind geständig.

— (Sühnfeier.) In der Notre-dame-Kirche zu Paris fand am 12. d. M. die Sühnfeier anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Tages der Entweihung durch den Cultus der Bernunftgöttin statt. Sämmtliche Reliquien wurden in großer Procession durch die Kirche getragen. Der Erzbischof und Vertreter aller Pfarreien waren anwesend. Die Kirche war überfüllt.

— (Anarchistisches.) Die Polizei hat in Barcelona zwei Individuen verhaftet, bei denen man 215.000 Stück falsche Bankbilletts und gefälschte Quarantänescheine fand. Die Falschmünzer, welche Anarchisten sein sollen, sind aus dem Orte Cavallades.

— (In Balmy in Algerien) fand die Enthüllung eines von den arabischen Stämmen zur Erinnerung an den Vertrag von 1835 errichteten Denk-

Feuilletons sich befinden. «Notabene» lobte in seinem, im Reclametheil vielgedruckten Reisebriefen die Hotels und lebte dafür frei mit seiner Familie.

Darauf hatte schon manches hingedeutet. Darum waren Biermanns voriges Jahr in den theueren böhmischen Bädern gewesen; darum wollten sie von hier nach Südtirol, darum hatte er den benachbarten neubegründeten Curort auch «mitgenommen». Das war das Ende des Dichters. Und ich sagte zu Nora, die ihren Mann mit dem letzten Dampfer erwartete, aber sichtlich mit zärtlicher Sehnsucht:

«Gewiss, es gibt auch jetzt Dichter, aber sie sterben jung. Und nach ihrem Tode suchen sie durch ihre Feder irgend einen Erwerb. Das ist dann ihr Fortleben nach dem Tode.»

«Das ist traurig, aber wahr,» gab Nora zu. Jedenfalls war das «andere Leben» Biermanns ein recht angenehmes. Der Mann hatte Talent.

Der Abend war wunderschön — Vollmond über ruhiger See. «Notabene» war angekommen. Er sah wohl, munter, hübsch und elegant aus. Ich hielt mich ferne, denn das Ehepaar schien miteinander beschäftigt. Wohl eine Stunde lang sah ich ihnen von der Hotel-Veranda zu, wie sie, zärtlich aneinander geschmiegt, am Strande promenierten, plauderten, lachten, das Meer und den Himmel betrachteten. Ich zweifelte nicht: das war ein glückliches Paar, das sich noch an seiner Liebe und an den Reizen der Natur erfreute. Endlich kamen sie, da es kühl geworden, herauf, und er bestellte noch eine Flasche Rothwein. Ich begrüßte sie flüchtig und sagte:

«Vielleicht gibt es keine Dichter mehr, aber die Poesie stirbt nicht aus.»

Nora verstand mich sofort und lächelte freudig. Das Wort mochte sie trösten über den Tod ihres Dichters. (M. B. F.)

mals statt. Der französische Generalgouverneur, welcher der Feierlichkeit beiwohnte, hielt eine Rede, in der er betonte, daß das Monument ein Protest gegen jene sei, welche das französische und arabische Element als einander feindlich darstellen. Frankreich habe sein Werk noch nicht vollendet und werde sein Vorrücken an jenem Tage und zu jener Stunde fortsetzen, welche ihm am passendsten erscheinen werden, um jene Theile der Civilisation theilhaftig zu machen, die sich derselben bisher entzogen.

(Vier Kinder durch einen Räuber entführt.) Aus Belgrad wird telegraphiert: Der berühmte Räuber Pupic entführte vier Kinder wohlhabender Eltern aus Grabovac in Däserbien in das Mirac-Gebirge und fordert ein hohes Lösegeld. Pupic wurde für vogelfrei erklärt.

Dr. Alexander Freiherr von Bach †

Der geheime Rath, ehemalige Minister und Votschafter Dr. Alexander Freiherr von Bach, der am 4ten Jänner d. J. seinen achtzigsten Geburtstag noch in voller körperlicher und geistiger Frische gefeiert hatte, ist auf seinem Gute Unterwaltersdorf verschieden. Freiherr von Bach wurde am 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich geboren. Im Jahre 1832 zum Doctor promoviert, begann er als solcher seine öffentliche Thätigkeit im Dienste der kaiserlichen Kammerprocuratur. Nach neunjährigem Staatsdienste und nach dem Tode seines Vaters, eines ausgezeichneten Rechtsanwaltes, übernahm er dessen Kanzlei und erwarb sich in dieser Stellung schnell solche Beliebtheit und solchen Einfluß, daß im Jahre 1848 die Blicke aller auf ihn gerichtet waren. Am 8. Juli 1848 trat das Ministerium Pillersdorf ab, am 19. Juli ernannte der Monarch das neue, an dessen Spitze als Minister des Aeußern und des kaiserlichen Justizministers. Als die Revolution ausbrach, legte er am 8. October zugleich mit dem Minister Doblhoff sein Amt nieder. Am 21. November trat er wieder als Justizminister in das Cabinet Schwarzenberg ein und übernahm später, als Graf Stadion wegen Kränklichkeit das Portefeuille des Ministeriums des Innern abgab und zum Minister ohne Portefeuille ernannt wurde, die Aenden dieses Ministeriums, während sein Portefeuille in die Hände Schmerlings übergieng.

Als Minister des Innern war Bach bis 1859 thätig. Von 1860 bis 1867 functionierte er als österreichischer Votschafter beim Heiligen Stuhle. Seit seinem damals erfolgten Rücktritte vom öffentlichen Leben lebte Freiherr von Bach in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gute zu Unterwaltersdorf ausschließlich der Wissenschaft und den Werken der Barmherzigkeit, deren unermüdblicher und opferwilliger Förderer er war. Nur einmal tauchte zwischen sein Name in Verbindung mit der inneren Tagespolitik auf, indem Freiherr v. Bach bei den letzten Reichsrathswahlen im Jahre 1891 sich unter der Aegide des Hofraths Wienbacher im Salzburger Märktebezirke St. Johann um ein Reichsrathsmandat bewarb. Bach, der während seiner Amtswirkksamkeit in den Freiherrnstand erhoben wurde, war überdies von Sr. Majestät durch die Verleihung der Würde eines geheimen Rathes sowie des Großkreuzes des Franz-Josefs- und des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Auszeichnungen.) Laut Militär-Berordnungsblatt verlieh Seine Majestät der Kaiser dem commandirenden General Prinzen Windisch-Grätz, dem Marinecommandanten Admiral Baron Sterned

Fast verspielt.

Novelle von E. Wild.

(10. Fortsetzung.)

Heinrich von Decken erhob sich schwerfällig und trat an das Fenster; sein trüber Blick suchte sich einen Weg durch die regennassen Scheiben. Das öde Grau des umflorten Himmels paßte so recht zu seiner düsteren, weltverachtenden Stimmung. Die Hände auf dem Rücken kreuzend, blickte er hinaus, zuweilen ein halb-lautes, zorniges Wort herauspressend.

Sinter ihm hatte sich, ohne daß er es hörte, leise die Thür geöffnet.

Eine weibliche, dunkel gekleidete Gestalt war schüchtern ins Zimmer getreten und stand nun regungslos da, des Augenblickes harrend, da Heinrich von Decken sie bemerken werde.

Es dauerte ziemlich lange, ehe er vom Fenster zurücktrat und den unerwarteten Besuch gewahrte. Ein Laut der Ueberraschung entfuhr seinen Lippen.

Die Dame hatte den dichten Schleier zurückgezogen, und zwei große Augen hefteten sich mit dem Ausdrucke innigen Flehens auf das finstere Antlitz des Mannes.

Eine Pause, dann sagte Herr von Decken mit einer Stimme, durch welche noch der ganze Nachhall der verlebten bitteren Stunden zitterte:

«Was führt Sie hierher, Fräulein von Lessen?»

und dem Feldzeugmeister Freiherrn von Reinländer das Großkreuz des Leopold-Ordens, und zwar den beiden Erstgenannten mit der Kriegsdecoration.

(Der Herr Landespräsident Freiherr von Hein) hat sich gestern vormittags mit dem Sitzzuge nach Wien begeben.

(Herrenhausmitglied Baron Königswarter) ist gestern gestorben.

(Erfolge der Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Gestern Dienstag wurden die Lehrbefähigungs-Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt zu Ende geführt. Bei dem Umstande, als nach der neuen Prüfungsordnung die mündlichen und praktischen Prüfungen nach Gruppen erfolgen, waren einzelne Prüflinge, so jene für Bürgerschulen und einer für Volksschulen, bereits Samstag nachmittags frei. Von den 48 zu den Prüfungen erschienenen Candidaten und Candidatinnen Krains und der Nachbarschaft bestanden zwei die Prüfung mit Auszeichnung, und zwar die Herren Peterlin und Johann Brščaj. Von den übrigen Prüflingen wurden vier als Lehrer für Volksschulen mit deutscher, einer für solche mit slovenischer, die anderen für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache fähig erklärt. Vier Candidatinnen wurden reprobiert. Die Prüfungen für Bürgerschulen wurden mit günstigem Erfolge abgelegt.

(Zuchtinder aus Graubünden.) Der Vicepräsident der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Josef Seunig, begab sich mit einem Begleiter nach der Schweiz, um in Graubünden Zuchtstiere für Krain anzukaufen. Dieselben werden in der Gegend von Waisch und in Stauden bei Rudolfswert (in der landwirtschaftlichen Lehranstalt) Verwendung finden.

(Von der hiesigen Mädchenschule zu St. Jakob.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde auch die räumliche Theilung der dritten Classe an der achtclassigen Mädchenschule zu St. Jakob von Seite des k. k. Landesschulrathes genehmigt und aus diesem Anlasse Fräulein Anna Jereb als Aushilfslehrerin bestellt.

(Deutsches Theater.) Es ist ein ganz eigentlicher Reiz, der den Schöpfungen der älteren französischen Operettenschule innewohnt und ihnen seit Jahrzehnten einen ständigen Platz auf dem Repertoire gesichert hat, während die jüngsten Werke auf diesem Gebiete, trotz des momentanen günstigen Erfolges, kaum länger als ein Jahr ihre Zugkraft bewahren. Es ist dies ein Beweis, daß sich das Publicum auch heute nicht durch einzelnes Bestrickendes über innere Schwächen täuschen läßt. Groß angelegte Ensemblestücke, wie sie die neuesten Operetten aufwiesen, hat weder Offenbach nach Lecocq geschrieben; ihre Stärke lag lediglich in einer packenden, nie versiegenden Melodie, die jedoch auf die große Masse einen nachhaltigeren Eindruck hervorruft, als jene kunstvoll aufgebauchten Ensemblestücke, die ihren Pomp von der großen Oper entlehnt haben. Gestern gieng die fast 20 Jahre alte Lecocq'sche Operette «Giroflé-Giroflà» in Scene. Ihre Wirkung ist zum Gegenstze so mancher Offenbachsaden noch nicht verblasst und der Grund darin zu suchen, daß die Lecocq'schen Compositionen correcter gesetzt und die Motive in ihnen sorgfältiger ausgearbeitet sind als dies dem Bielschreiber Offenbach möglich war. Die Aufführung war im einzelnen gut, im ganzen litt sie jedoch unter einer nicht genügenden Vorbereitung, was wohl in dem abwechslungsreichen Repertoire seine Entschuldigend finden darf. Erfolgreich war das Auftrittlied und das Trinktlied der Giroflé (Fräulein Grimm), das Finale im ersten Act und einige andere Nummern, die von Herren William, Böffler und Frau Mikola recht brav wiedergegeben wurden. Herrn Monheim scheinen die Jahre an seinem Humor und seiner Agilität nichts angehabt zu

Antonie, denn sie war es, faltete bittend die Hände.

«Ich habe diesen gewagten Schritt gethan,» antwortete sie, «weil ich es nicht zu ertragen vermochte, daß Sie glauben könnten —»

Thränen erstikten ihre Stimme.

«Was sollte ich nicht glauben dürfen?» entgegnete Decken ihr mit Härte. «Daß man mich mit schlauer Berechnung ins Netz gelockt und dann, als ich überflüssig wurde, ganz einfach beiseite warf, wie man es etwa bei einem unbrauchbar gewordenen Spielzeug thut? Das etwa? Mein Fräulein, deshalb brauchen Sie sich nicht bei mir zu entschuldigen. Schickt Sie etwa Ihre Schwester hierher?»

«Kein Mensch weiß, daß ich hier bin,» brachte Antonie mühsam hervor. «Ich will, ich kann Melanie nicht entschuldigen, aber ich kann auch nicht dulden, daß Sie Böses von uns allen denken. Die Mutter ist schwach und allzu nachsichtig Melanie gegenüber, aber um dieses Spiel hat sie nicht gewußt. Hören Sie mich an,» fuhr sie rascher fort, als sie sah, daß Decken finster abwehrend den Kopf schüttelte, «seien Sie nicht ungerecht in Ihrem Born, in Ihrer Entrüstung, die ich begreife und theile.»

Und mit fliegenden Worten erzählte sie ihm die Vorgänge während seiner Abwesenheit. Sie beschönigte nicht Melanie's Koketterien, aber sie versuchte es doch, den Leichtsinne ihrer schönen Schwester in einem mil-

haben, und er wird sich voraussichtlich auch in anderen Rollen wie ebendem bewähren. Herr Böffler entsprach als Mourzouk und sah recht gut aus, desgleichen Herr William, obschon letzterer nicht besonders disponiert schien. Fräulein Sulb trat nach längerer Pause in der kleinen Partie des Pedro auf, erzielte aber trotzdem durch ihre schöne Leistung einen achtungswerten Erfolg. Das Haus war zur Hälfte besetzt.

(Vocabulaire officiel du langage convenu.) Da dieses Wörterbuch, über dessen Herausgabe wir bereits berichteten, infolge obligatorisch in der Art in Anwendung kommen wird, daß Telegramme in verabredeter Sprache nur solche Wörter enthalten dürfen, welche in diesem Werke vorkommen, so macht die Handels- und Gewerbekammer in Laibach die interessierten Kreise auf das Erscheinen desselben mit der Einladung aufmerksam, daß sie Anmeldungen auf den Bezug desselben übernimmt. Diese mögen, wenn thunlich, bis 18. November 1893 erfolgen.

(Ueber das Ernteresultat) im pol. Bezirke Rudolfswert liegt uns folgende Mittheilung vor: Von den Winterfaaten hat der Weizen zumeist gut überwintert und lieferte sowohl der Quantität als auch der Qualität nach im Durchschnitte einen mittleren Ertrag. Winterroggen ist theilweise ausgewintert und gab in günstigeren Fällen infolge schütterten Standes nur minimale Ernten. Von den Sommerfaaten war namentlich der Hafer einen mittleren Ertrag ab. Der Mais gerieth im allgemeinen gut, stellenweise auch sehr gut; der Ertrag an Hirse ist unter mittel ausgefallen, und auch der Stoppelschwache brachte infolge andauernder Trockenheit nur eine schwache Mittelerte. Die Hülsenfrüchte gaben durchgehend einen mittleren Ertrag. Was die Knollen- und Wurzelfrüchte anbelangt, so sind insbesondere die Kartoffeln durchwegs gut geblieben und standen im Ertrag weit besser als im Vorjahre. Runkel- und Weißrüben sowie Möhren gaben einen minder guten Ertrag; die Krautsechung ist als mittelgut zu bezeichnen. Die Heu- und Grummeternte dagegen durchschnittlich minder gut zu nennen, etwas besser war der Ertrag an Klee und an Futterträutern. Die Obsterte fiel besser aus als im Vorjahre, und sind namentlich die Zwetschen nach vielen Jahren wieder einmal sehr gut gerathen; die Aepfel sind nur strichweise gut geblieben, während der Ertrag an Nüssen mittelmäßig war. Die Weinlese fiel in den von der Reblaus verschonten und seit Jahren in guter Cultur stehenden Weingärten quantitativ gut und qualitativ minder gut aus. In den schlecht bearbeiteten Weingärten, insbesondere aber in jenen, welche infolge unterlassener Bespritzung der Reben mit Kupfervitriol an der Peronospora in den letzten Jahren arg gelitten haben, ist jedoch die Ernte schlecht ausgefallen, so daß die Weinsechung im Gesamtdurchschnitte nur als mittel bezeichnet wird. In-betreff des Weinbaues wird bemerkt, daß die Reblaus in den letzten Jahren etwas langsamer, jedoch stetig um sich greift.

(Ein seltenes Standesjubiläum.) Herr Nikolaus Rudholzer, Uhrmacher und Optiker in unserer Stadt, feierte gestern im engsten Kreise seiner Freunde den Gedenktag seiner vor 50 Jahren erfolgten Freisprechung als Uhrmacher. Der Jubilar ist seit 1847 in Laibach anässig, seit dem Jahre 1851 selbständiger Geschäftsmann und ein allgemein gekannter und geachteter Bürger.

(Wuthverdacht.) Abermals geht uns aus Gurkfeld eine Nachricht zu, derzufolge ein Mensch von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen wurde. Vor einigen Tagen bemerkte nämlich der Mühlenbesitzer Joh. Dvornik in Gurkfeld, daß sein Haushund plötzlich ein verändertes Benehmen zur Schau trage, weshalb er ihn anketten

deren Lichte darzustellen und seinen Verdacht einer schlauen Berechnung von den Thren abzuwälzen.

Antonie war zu Decken geeilt, ohne das Wagnis des Schrittes, den sie damit unternahm, zu überlegen. Sie folgte euzig dem Gefühle, daß Heinrich von Decken nicht mit so maßlos bitteren Gefühlen aus ihrem Hause scheiden dürfe, daß etwas zu geschehen habe, um diese letzte Erinnerung abzuschwächen, und daß sie darum thun müsse, was sie nur imstande sei, um die Ehre der Thren zu retten.

Sie hatte so oft Mitleid, Bedauern mit ihm gefühlt, wenn sie sah, wie wenig sich Melanie um sein schmerz Liebeswerben kümmerte, wie sie mit ihren spot-tenden Witzeleien seine Geduld auf eine harte Probe stellte, wie sie, auf ihre stets bereite Schlagfertigkeit pochend, ihn wieder und wieder fühlen ließ, daß sie nach ihrer Idee hoch über ihm stehe. Das alles hatte sie hundertfach beobachtet, und dann hatte sie sich wohl gefragt, wie dieser Mann den Wuth gefunden, dem buntschillernden Schmetterling Melanie seine Liebe zu gestehen.

Jetzt war ihr das Räthsel gelöst. Sie selbst hatte ihn dazu gebracht, ihr seine Liebe zu erklären, und wenn jetzt nicht der neue Stern an ihrem Horizont aufgetaucht wäre, würde sie jedenfalls Deckens Gattin geworden sein. Es war entsetzlich, abscheulich, empörend, aber — Melanie war ihre Schwester!

(Fortsetzung folgt.)

wollte. Bei dieser Gelegenheit biss ihn jedoch der Hund, worauf sich der Verletzte unverzüglich zum Arzte begab. Mittlerweile wurde der Hund, welcher Anzeichen der Wuthkrankheit zeigte, getödtet und bei der Mühle leicht verscharrt. Während der Nacht kam Hochwasser und schwemmte den Cadaver weg, weshalb er nicht seciert werden konnte. Zufolge der gepflogenen Erhebungen hat sich der I. f. Thierarzt dahin ausgesprochen, dass mit großer Wahrscheinlichkeit auf Wuthkrankheit geschlossen werden könne. — o.

— (Rom Theater.) Wie uns mitgetheilt wird, gelangt am Donnerstag die Oper «Das Nachtlager in Granada» zur Wiederholung. Die Lustspielnovität «Das letzte Wort» bedarf noch eingehender Vorbereitung und wird erst Freitag gegeben. Den Abonnenten der ungeraden Tage wird in der nächsten Woche die Lustspielnovität «Die kluge Rätke» geboten.

— (Kirchliche Feier.) In der Franziskaner-Kirche wird kommende Woche eine dreitägige Kirchenfeier zu Ehren des seligen Leopold aus Haj stattfinden. Die Feier beginnt Donnerstag am 6 Uhr abends mit einer Predigt und Vitanei. Am Sonntag wird nach der Predigt (9 Uhr vormittags) ein Pontificalamt celebrirt.

* (Aufgefundene Leiche.) Am 13. d. M. vormittags zog der Besitzer Jakob Kopac von Medno Nr. 2 mit Hilfe zweier anderer Männer aus dem Savestuffe in Medno einen unbekanntenen männlichen Leichnam ans Ufer. Es wurde constatirt, dass der Todte neben dem linken Auge eine Verletzung aufwies, die mit einem scharfen Gegenstande beigebracht sein dürfte, sowie sonstige an der Leiche wahrgenommenen Umstände dahin deuteten, dass der Unbekannte auf eine gewaltsame Weise ums Leben gebracht worden ist. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach St. Veit übertragen und bis auf weitere Weisung der Gerichtsbehörde dort belassen. Der Unbekannte, welcher dem Arbeiterstande angehört haben dürfte, ist 25 bis 30 Jahre alt, mittelgroß, unterseht, hat ovales, gut genährtes Gesicht, frisch rasiert, gewölbte Stirne, gewöhnliche Nase und Mund, braune Haare und Augenbrauen, kleinen braunen, struppigen Schnurbart, im Oberkiefer rechts fehlt ihm ein Zahn, ein Zahn im Oberkiefer ist schadhast. Jede weitere Nachforschung nach der Identität sowie nach der Ursache des Todes blieb bisher ohne Erfolg. Die Leiche wird gerichtlich obducirt. — l.

* (Unglücksfall.) Gestern früh wurde auf der Strecke zwischen Großflupp-Jobelsberg die Leiche eines Mannes, welcher wahrscheinlich von dem vorgestrigen letzten Postzuge überfahren worden, auf dem Geleise liegend aufgefunden. Die Leiche wurde als die des Josef Mucger aus Laase, Gemeinde Trebelevo, Bezirk Littai, agnoscirt. — r.

* (Diebstahl.) In der Nacht vom 7. auf den 8. November l. J. wurden aus dem versperrten Gewölbe der Greislerin Marianne Skerbinc in Dragomet, politischer Bezirk Stein, Geld und Cigarren im Gesamtwerte von 343 fl. entwendet. Der Thät ist der steckbrieflich verfolgte Ignaz Bouz aus Studa dringend verdächtig. — r.

* (Todtschlag.) Der Kaislers-Sohn Franz Podrekar aus Dolenzavas, Gerichtsbezirk Bischofslad, hat am 5. November d. J. nachts in Dolenzavas den Grundbesitzer Johann Demser mit einem Dreschflegel auf den Kopf geschlagen und derart verletzt, dass Demser infolge dessen starb. Der Thäter wurde verhaftet und wird sich bei den am 27. November d. J. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen zu verantworten haben. — l.

— (Gefundene Gegenstände.) Nachstehende Gegenstände wurden von Besuchern im Theater vergessen und können beim Bühnenmeister Herrn Bittner, bei dem sie aufbewahrt sind, von den Eigenthümern abgeholt werden: vier Sucker mit Etui, zwei Etuis, zwei Armbänder, eine verzierte Nadel, ein Fächer, sechs Sacktücher, ein goldener Ring von einer Damenuhr, ein goldener Ehering (graviert mit: «1840, 19. Feber»). —

Neueste Nachrichten.

Die «Wiener Zeitung» publicirt das Allerhöchste Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers, womit der Reichsrath auf den 23. November einberufen wird.

Gestern vormittags fand die Vorstellung der Beamten des Finanzministeriums bei Seiner Excellenz dem Finanzminister v. Plener statt. Auf die Ansprache des Sectionschefs Baron Baumgartner dankte Minister v. Plener und erklärte, er verdanke einen großen Theil der wertvollen Belehrungen dem Verkehre mit vielen Beamten des Ministeriums während seiner parlamentarischen Laufbahn; er habe sich während seiner parlamentarischen Thätigkeit viel mit finanziellen Fragen beschäftigt, soweit die Gesetzgebung und die allgemeine Finanzpolitik in Frage kommen. Allein die besten finanziellen Grundzüge und Gesetze erhalten erst den lebendigen Körper und ihren Anhalt für die Bedürfnisse des Staates und für die Ansprüche der Staatsbürger durch eine gute, sichere Verwaltung; darin liege

die wirkliche Unterstützung nicht nur für die Finanzpolitiker und für den Finanzminister, sondern auch für die ganze große Aufgabe, welche der Staat an die Finanzverwaltung zu stellen hat. Sein Vorgänger hinterlasse die Finanzen in günstigem Zustande, wofür er als Nachfolger dankbar sein könne. Diesen günstigen Zustand der Finanzen zu erhalten, sei seine Aufgabe. Dafür sowie für die Durchführung der großen Reformen, welche die Finanzverwaltung sich zum Ziele gesteckt, erbitte er sich die Unterstützung des Beamtenkörpers.

Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses versendet bereits die Tagesordnung der 242. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, welche Donnerstag den 23. d. M. um 11 Uhr vormittags stattfindet. Dieselbe lautet: 1.) Fortsetzung der ersten Lesung der von der früheren Regierung eingebrachten Wahlreform-Vorlage und der begüglichten Initiativanträge. 2.) Bericht des Privilegien-Ausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die Abänderung des das Privilegienwesen behandelnden Artikel 16 des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn und betreffend den Antrag des Abgeordneten Dr. Exner und Genossen. 3.) Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die Unterstützung der Handelsmarine. 4.) Bericht des Gewerbe-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung.

Telegramme.

München, 14. November. (Orig.-Tel.) Kaiser Franz Joseph verlieh dem hiesigen ersten Bürgermeister Vorsch das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Vormittags um 11 Uhr empfing der Kaiser beide Bürgermeister und die Vorstände des Gemeinde-Collegiums in Audienz.

München, 14. November. (Orig.-Tel.) Bei der nachmittägigen Brunktafel zu Ehren des Brautpaares toastierte der Prinzregent auf Se. Majestät den Kaiser und das Brautpaar, Se. Majestät der Kaiser auf den Prinzregenten. Abends war Gala-Theatervorstellung; die Allerhöchsten Herrschaften wurden mit brausenden Hochrufen begrüßt.

Berlin, 14. November. (Orig.-Tel.) Der Bundesrath hat heute dem Handelsvertrage mit Rumänien seine Zustimmung erteilt.

Paris, 14. November. (Orig.-Tel.) Die Kammern wurden wieder eröffnet. Der Alterspräsident der Kammer und der Senatspräsident wiesen in ihren Reden auf die französisch-russische Union, welche sie als Friedenshoffnung und Garantie für die Civilisation begrüßten.

Mailand, 14. November. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern, Brin, und Botschafter Graf Nigra sind hier angekommen. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Kalnoth, trifft um 5 Uhr 32 Min. abends ein. Minister Brin und Botschafter Nigra haben sich nach Monza begeben.

Rom, 14. November. Minister Graf Kalnoth, welcher dem Königspaare seine ehrerbietige Aufwartung zu machen wünschte, wurde vom Könige für Mittwoch nach Monza geladen, woselbst über Einladung des Königs auch der Minister des Aeußern, Brin, zugegen sein wird. Minister Brin ist abends nach Mailand abgereist.

Paris, 14. November. Der serbische Gesandte Georgevic war während seiner Durchreise in Paris das Opfer eines Attentates. Als der Gesandte in einem Restaurant in der Rue des petits champs speiste, verwundete ihn ein Individuum durch einen Messerstich an der rechten Seite. Die Verwundung ist keine schwere. Der Attentäter, ein Schuster, wurde verhaftet.

Paris, 14. November. Eine Note der Agence Havas erklärt die Meldung der «France», zufolge welcher der Minister des Aeußern, Develle, bezüglich des Verzichtes der französischen Rechte auf die Länder Louang und Prabang formelle Verpflichtungen gegenüber England eingegangen wäre, für vollständig unrichtig.

Madrid, 14. November. Das Gerücht von der Aufhebung der durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechte entbehrt jeder Begründung. Bloß in Barcelona ist der Belagerungszustand proclamirt worden.

Belgrad, 14. November. Die Skupschtina ist gestern zusammengesetreten. Der Gesandte Pasic wurde als Präses gewählt. Infolge Krankheit Dotic' wird König Alexander wahrscheinlich die bereits eingereichte Demission annehmen. Die Krone ist geneigt, General Sava Gruic mit der Bildung des Cabinets zu betrauen, in welchem Falle Gruic das Portfeuille des Aeußern übernimmt. Vorläufig will der radicale Central-ausschuss die Candidatur Gruic nicht acceptieren und wünscht, dass Pasic an die Spitze des Ministeriums trete.

London, 14. November. Reuters Office meldet aus Yokohama vom 27. October. Als Opfer der letzten Ueberschwemmungen sind 532 Todte aufgefunden worden; 477 Personen werden vermisst, 3772 Häuser sind

zerstört, 34 Brücken sind weggeschwemmt, 144 Schiffe erlitten Schiffbruch, 194 kleinere Boote sind untergegangen. Die Noth ist groß.

Constantinopel, 14. November. Wie die Agence de Constantinople meldet, beruht die Nachricht eines englischen Blattes, wonach von Seite Russlands wegen Tripolis Verhandlungen angeknüpft worden wären, auf müßiger Erfindung.

Literarisches.

«Wiener Mode.» Das vierte Heft des 7. Jahrganges der «Wiener Mode» enthält eine große Anzahl Abbildungen von Wiener und Pariser Promenaden- und Salontouiletten, von Reit- und Gesäufestümmen sowie eine reiche Auswahl von Weihnachtsgeschenken geeigneten Handarbeiten. Ferner einen sehr interessanten culturgeschichtlichen Artikel von Jakob von Falke über den Knopf, Gedichte von Ludwig Fulda und Emil Rittershaus, die Porträts der Künstler und Künstlerinnen des Raimund-Theaters, die Fortsetzung des Großer'schen Romanes, Graphologie, Räthsel u. s. w. Preis per Heft 25 kr. = 50 Pf. In beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch die Administration, Wien, IX., Türkenstraße 5.

Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender für Haus und Geschäft und zum Gebrauche in den Aemtern 1894. Redigirt von Hans Mayerhofer, 29. Jahrgang. Mit einem Plane der erweiterten Stadt Wien, Touristenkarte von Wiens Umgebung und mit Plänen der Theater- und Concertsäle. Preis gebunden 65 kr. Wien, k. u. k. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Carl Fromme. Sowohl was die Reichhaltigkeit als auch was die Verlässlichkeit und Genauigkeit der Angaben betrifft, steht dieser Kalender unter allen ähnlichen Publicationen obenan, vor welchen er sich überdies durch praktische, übersichtliche Einteilung des Inhaltes sowie durch handliches, bequemes Format und hübsche Ausstattung auszeichnet. Dieser Kalender hat sich während seines langjährigen Bestandes nicht nur als ein treuer Rathgeber für Haus und Familie erprobt, sondern auch als vielgebrauchtes Nachschlagebuch in vielen Bureaux und Kanzleien sich einen ständigen Platz erobert.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 12. November.

Hotel Stadt Wien. Rühmann, Wolkstein, Danzinger, Popper, Bober und Zelenta, Kfzte., Wien. — Dewald, Kfm., Gottschee. — Glück und Herrsta, Budapest. — Putik, Ober-Forstinspector und Ferschalta, Privatier, Villach. — Tomblen, Dichterswald. — Femig und Jarisch, Graz. — Dulla, Store. — Wassermann und Dr. Burger, Triest. — Dr. Senjak, k. u. k. Militärcurat, Laibach. — Jalic, Fabrikant, Gottschee. Hotel Elefant. Dr. Schütz, Advocat, Graz. — Welmer, Director, Hohenwang. — Bramig, Rentier, Berlin. — Dorn, Weinhandler, Lindau. — Grote, Ingenieur, St. Marcin. — Bozic, Besitzer, Bobdraga. — Premru, St. Veit. — Jupan, Curat, u. Pauser, Rudolfswert. — Drepler, Impresario; Hohenreich, Hahn, Soffer und Brud, Kfzte., Wien. — Puffisch, Schönberg, Tarbis. — Koch, Triest. — Hofmann, Radmannsdorf. — Fröhlich, Kfm., Fiume. — Desterreicher, Reij., Prag. Hotel Baierischer Hof. Pedy, Weinhandler, s. Frau, Gottschee. Bernthaller, Wirt, Johansdorf. — Cerne, Feldes. Hotel Südbahnhof. Ehrenfest, Kfm., Wien. — Hofmann, Besitzer, Rudolfswert. — Bichler, Spittal. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hanischegg, k. und k. Hauptmann i. R., Görz. — Trautmann, Hausierer, Güssing.

Verstorbene.

Den 14. November. Johanna Tomc, Arbeiterin, 25 J., Karolinengrund 23, Blutauswurf. In Spitale: Den 12. November. Maria Macel, Inwohnerin, 73 J., Entfristung. Den 13. November. Alois Svetlin, Anstreicher, 62 J., Hirnwuth.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Beobachtet Stunden in 24 Stunden
14.	7 U. Mg.	742.9	0.4	D. schwach	bedeckt	0.00
	2 » N.	740.7	1.2	N. schwach	bedeckt	
	9 » Ab.	739.4	0.4	NW. schwach	bedeckt	

Beob. — Das Tagesmittel der Temperatur 0.7°, um 3.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Mama, Weihnachten bekomme ich doch wieder einen Ergänzungsast? So hören wir viele Kinder fragen, und die Vorsichtigen unter ihnen sehen wohl noch hinzu: Mama, aber Nummer so und so muß es sein, und ein Ast muß darauf stehen, sonst kann ich ihn nicht zu meinen zwei Unter-Steinbauten gebrauchen. Ja, so ist es in der That, wie wir aus der sehr hübschen Preisliste der Firma F. A. Richter & Co. in Wien sehen, weshalb auch wir den Lesern eine gewisse Vorsicht beim Einkauf eines Steinbautastens glauben anrathen zu müssen. Es wäre doch zu ärgerlich, wenn man am Festtage sich zu spät davon überzeugen müßte, daß man keinen der berühmten Unter-Steinbautasten, sondern eine minderwertige Nachahmung eingekauft hat, ein Theil der Festfreude wäre dahin! Unter den Weihnachtsgeschenken nehmen die Unter-Steinbautasten mit Recht nach wie vor die erste Stelle ein; wer sie bei einem Bekannten gesehen hat, kauft auch für sich einen solchen, und wer sie besitzt, vergrößert sie jedes Jahr durch einen oder mehrere Ergänzungsastens. Das ist bei keinem andern Spielzeug der Fall! Und im Gegentheil fast ausnahmslos schon nach kurzer Zeit hin- durch gut und sind darum auch das auf die Dauer billigste Geschenk. (5036 a)

Course an der Wiener Börse vom 14. November 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Staats-Anlehen', 'Handbrieffe', 'Bank-Actien', and 'Industrie-Actien'. Each entry includes a name and numerical values.

Deželno gledišče v Ljubljani. St. 15. Dr. pr. 543. V sredo dne 15. novembra V vodnjaku. Opera v dveh delih. Spisal R. S. Poslovenil Fr. Gerbič. Uglasbil Viljem Blodek. Kapelnik g. prof. F. Gerbič. V začetku: Dve tašči! Veseloigra v jednem dejanju. Poslovenil Vekoslav Benkovič.

Landes-Theater in Laibach. Morgen Donnerstag den 16. Novbr. Das Nachtlager in Granada. Ein (4872) 3-2. Monatzimmer möbliert, ist Rathausplatz Nr. 20, I. Stock, sogleich zu vergeben. Eine Wiese im Pomörum, vier Joch groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. - Näheres in der Administration dieser Zeitung. (5113) 3-1. Comptoiristenstelle. Für eine altrenommierte Fabrik wird ein braver Comptoirist gesucht. Derselbe soll kroatisch, beziehungsweise slovenisch, correspondieren können und vom Italienischen so viel verstehen, um den Inhalt eingelaufener italienischer Briefe zu übersetzen und im Nothfalle dieselben erledigen zu können. - Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (5114) 3-1.

Scharf's Diamanten-Imitation, imitierte farbige Edelsteine und Perlen in echter Gold- und Silberfassung, übertreffen selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz und wurden von Fachleuten als einzig in der Welt anerkannt. Mit 26 Gold- und Silber-Medaillen prämiert. Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 fl. bis 28 fl., repräsentieren 100 fl. bis 800 fl. K. p. Hofjuwelier SCHARF, Wien I., Kolowratring 12. Illustrierte Preis-Courants gratis und franco. (5054) 10-1

BÉNÉDICTINE LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France). Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd. Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etikette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt, und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Consument aussetzen würde. Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédicotine zu verkaufen: Joh. Buzzolini, Wein und Delicatesses; Anton Gnesda's Wwe. Café «Elefant»; Rudolf Kirbisch, Conditor; Andreas Stuppan, Café «Valvasor». (5034) 48-26 HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Razglas. Ker ni bilo k na 23. oktobra 1893 določeni prvi eks. dražbi Janezu Slavcu iz Knežaka št. 39 lastnega zemljišča vlož. št. 52 kat. obč. Knežak nobenega kupca, vršila se bode dne 24. novembra 1893 druga eksekutivna dražba. Od c. kr. okr. sodišča v Ilir. Bistrici dne 24. oktobra 1893. (5048) 3-2 St. 6355. Razglas. Dne 25. novembra 1893 vršila se bode druga eksek. dražba Jeri Malnerič iz Vavpce Vasi spada-jočega, sodno na 80 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 1904 kat. obč. Semič s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 26. oktobra 1893. (4857) 3-3 St. 9131.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah objavlja, da se na podlagi podružnice sv. Nikola v Landolju v izterjanje terjatve 277 gold. s pr. dovoljuje relicitacija Antonu Jurcu iz Landolja nekdanj lastnega, glasom tukajsodnega dražbenega zapisnika de praes. 30. oktobra 1889, št. 4303, od Josip Chiantta iz Landolja za 2406 gold. kupljenega, sodno na 374 gold. 20 kr. cenjenega zemljišča vložna št. 18 davčne občine Landol na stroške in nevarnost zamudnega kupca ter se določa v izvršitev te relicitacije jeden narok na 20. decembra 1893, dopoldne ob 11. uri, pri tem sodišči s tem dostavkom, da se bode prodalo to zemljišče pri tem naroku tudi pod cenitveno vrednostjo. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 21. oktobra 1893. (4967) 3-2 St. 3762.

Ein schön möbliertes Monatzimmer ist mit 1. December zu vermieten im Gasthause «zur Sonne». (5116) 3-1. Eine durch 49 Jahre im Betriebe stehende Papierhandlung in einer Stadt Unterkrains ist billig zu übernehmen. Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (5115) 3-1. Zwei Wohnungen zu zwei Zimmern, Küche etc. sind zum Februar-Termin an kinderlose Parteien zu vermieten. - Näheres Römerstrasse Nr. 12. (5095) 3-2. Herrengasse Nr. 10 ist ein Hofzimmer im I. Stock sofort zu vermieten. (5097) 3-2.

CACAO-CHOCOLAT MAESTRANI beste u. berühmteste Schweizer Chocolate. Garantiert reiner Cacao und Zucker. (3939) 21-14. (4888) 3-2 Nr. 23.937. Edict. Vom 1. d. städt.-del. Bezirksgerichte in Laibach wird im Nachhange zum Edicte vom 20. Juli 1893, Z. 17.020, hiemit kundgemacht, dass die zweite executive Feilbietung der Realität des Anton Straba von Brest Nr. 20, Einl. Z. 198 der Cat.-Gem. Tomišelj, im Schätzwerte per 3625 fl. auf den 25. November 1893, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang re-assumiert worden sei. R. l. städt.-del. Bezirksgericht Laibach am 14. October 1893. (5047) 3-2 St. 6703. Razglas. Z odlokem z dne 23. septembra 1893, st. 6159, na 21. oktobra 1893 določena druga izvršilna dražba zemljišča Martina in Ane Brodarič iz Rozalnic št. 38, vložna št. 44 kat. obč. Rozalnice in vložna št. 622 kat. obč. Draščice prestatv. se uradno na 23. novembra 1893 dopoldne od 11. do 12. ure s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 21. oktobra 1893.